

Zusammenfassungen der Referate

LFG-Seminar am 28.11.2009

Dr. Dr. Joachim Kahl – „Aktuelle Atheismusdebatten“

Der Marburger Philosoph Dr. Dr. Joachim Kahl referiert über das Thema „Ein strukturierender Überblick“. Ein Jahrzehnt Atheismusdebatten, befeuert durch das islamisch inspirierte Attentat vom 11. September 2001, werden historisch und systematisch analysiert. Uralte Konflikte zwischen Wissen und Glauben, zwischen Sakralität und Säkularität werden erneut ausgetragen, oft medienschnittig inszeniert. Dabei sind mentale Fehlhaltungen wie Dogmatismus, Fanatismus, Fundamentalismus und Zelotismus nicht an bestimmte Inhalte gebunden, sondern in allen Lagern vertreten. Im systematischen Teil wird eine Typologie aktueller Atheismen versucht und zwischen nostalgischem, bilderstürmerischem und reifem Atheismus unterschieden. Als reifer Atheismus figuriert dabei ein historisch reflektierter weltlicher Humanismus auf der Linie Ludwig Feuerbachs.

Dr. Alfred Kröner – „Die Gedanken Ludwig Feuerbachs zur Sexualität und deren philosophisch-anthropologischen Folgerungen“

Wer sich ein wenig in der abendländischen Geschichte der Philosophie auskennt, wird schwerlich auf Antriebe einen Denker finden, der sich mit dem Thema „Sexualität auseinandergesetzt hatte. Selbst Kant behandelte in der „Metaphysik der Sitten“ die Geschlechtsgemeinschaft unter dem Eherecht und blendete dabei jeden anthropologischen Hintergrund aus.

Ludwig Feuerbach, der Denker der Sinnlichkeit, hatte dagegen bereits in der frühen Schrift „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit“ auf die anthropologische Notwendigkeit eines weiblichen Gegenüber aufmerksam gemacht. Dieser Gedanke wurde in dem 1838 verfassten Werk über den französischen Aufklärer Pierre Bayle (Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Menschheit) fortgeführt. Hier thematisierte er erstmals in aller Klarheit den Grundkonflikt des katholischen Christentums: Den Gegensatz zwischen Geist und Fleisch, von Sinnlichkeit und Über- oder Widersinnlichkeit. Ebenso sprach von der Sexualität als einem mächtigen Trieb gegen die katholische Virginität. Im „Wesen des Christentums“ von 1841 führte er diese Gedanken dann weiter aus, wobei er den „Geschlechtsunterschied“ einen Bestimmungsgrund unseres Lebens nannte. Im Anhang zum „Wesen des Christentums“ hatte er mit Hilfe vieler Zitate aus den Kirchenvätern nochmals die abstruse katholische Lehre von der Erbsünde als eine Verwerfung der naturgemäßen Befriedigung des Geschlechtstriebes dargestellt. Er setzte gleichzeitig eine positive Sicht der Sexualität entgegen. Diese grundlegenden Gedanken fasste Feuerbach 1842 in der köstlichen Rezension von Daumers Buch „Über den Marienkultus“ noch einmal zusammen, wobei er vom Geschlechtsleben als einem „in den tiefsten Tiefen der Natur begründeten Bedürfnis“ sprach. Letztmals beschäftigte er sich mit der Sexualität in der 1866 erschienenen Schrift „Über Spiritualismus und Materialismus besonders in Beziehung auf die Willensfreiheit“. Dabei brachte er sie in Verbindung zum Glückseligkeitstrieb und nannte sie die „innigste und vollkommenste Form der Liebe“. Sie führe letztlich zur Ich-Du-Beziehung und lässt uns in einer gelungenen zwischenmenschlichen Beziehung die Glückseligkeit erleben.

Fragt man abschließend danach, ob Feuerbach nur theoretisch über Sexualität geschrieben hat, muss dies klar verneint werden. Bereits als Privatdozent in Erlangen in den Jahren 1833/34 war er von einer heftigen Liebe zu einer Anna Eleonore Boß ergriffen worden, was zur Ge-

burt eines unehelichen Sohnes führte. 1837 heiratete er Bertha Löw und hatte mit ihr zwei Töchter. Schließlich ist hier auch die Beziehung zu Johanna Kapp zu nennen.

Helmut Fink – Friedrich Jodl, ein zu Unrecht vergessener Freigeist

Der deutsche Philosoph und Psychologe Friedrich Jodl (1849-1914) ist heute fast nur noch durch späte Nachdrucke seiner zweibändigen „*Geschichte der Ethik*“ präsent. Feuerbach-Spezialisten wissen darüber hinaus, dass Friedrich Jodl zusammen mit Wilhelm Bolin Herausgeber der 10-bändigen „*Sämtlichen Werke*“ (ersch. 1903-1911) gewesen ist. Doch wer war Jodl selbst? Was hat ihn geprägt, woran hat er gearbeitet und was hat er bewirkt?

Ein gründlicher Blick in die Literatur fördert einen fleißigen Arbeiter des Geistes zutage, einen Aufklärer aus Leidenschaft, einen säkularen Humanisten mit politischem und sozialem Weitblick. Jodl war vielbeschäftigter Professor, mehrfacher Buchautor, rühriger Vortragsredner und engagierter Interessenvertreter für Volksbildung, Religionskritik und säkulare Erziehung an der Schule. Sein Leben ist durch die drei Stationen München – Prag – Wien gegliedert und geprägt.

In München studierte er Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte und promovierte mit einer Arbeit über David Hume. Nach Lehrtätigkeit an der Bayerischen Kriegsakademie und Habilitation in Philosophie folgte er 1885 einem Ruf an die Deutsche Universität Prag, wo er neben der „*Geschichte der Ethik*“ auch an seinem einflussreichen „*Lehrbuch der Psychologie*“ arbeitete. Ab 1896 war er dann bis zu seinem Tod Lehrstuhlinhaber an der Universität Wien. Hier schrieb er u.a. ein Buch über Ludwig Feuerbach, das zu dessen 100. Geburtstag 1904 erschien und in den 1920er Jahren in 2. Auflage wegweisend blieb.

Jodl war Mitbegründer der „Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur“, einer wichtigen Vorläuferorganisation des heutigen Humanistischen Verbandes, und gefragter Referent beim Wiener Volksbildungsverein. Er wirkte als scharfer Kritiker ultramontaner Einflüsse, aber auch als kluger Bremsen kommunistischer Strömungen in den eigenen Reihen. Sein Eintreten für empiristische, positivistische und naturalistische Ideen atmet den Geist von David Hume, Auguste Comte – und eben Ludwig Feuerbach.

Den Ausbruch des Ersten Weltkrieges hat er nicht mehr erlebt. Vielleicht sind es die Verwerfungen des 20. Jahrhunderts, die heute noch immer den Blick verstellen auf das Zeitlose und Wertvolle in Jodls Werk.